

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltigen Zeitspalt oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 45.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 18. April 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Erstes Blatt.

Wochenrundschau.

Während der Vertagung des Reichstages nimmt die innere Politik einen ruhigen Verlauf. Von Wichtigkeit ist lediglich die Reise des Reichskanzlers nach Korfu, die durch die Erkrankung der Gattin des Kanzlers kurze Zeit in Frage stand. Seit einigen Tagen weilt Herr von Bethmann-Hollweg im ibyllischen Achilleion bei seinem kaiserlichen Herrn. Politische Probleme haben die Reise nicht veranlaßt, sie ist mehr ein Zeichen dafür, daß der oberste Beamte des Deutschen Reiches noch fest im Sattel sitzt. Möglich, daß auch der Nachfolger für den amtsmüden Statthalter Grafen von Redel in Korfu bestimmt werden wird. Die Angelegenheit muß doch nun endlich ihre Erledigung finden. Wer der zukünftige Bewohner des Strahburger Statthalter-Palais sein wird, weiß man nicht. Man wird gut tun, die oftigste Bekannmachung abzuwarten. Herr von Bethmann-Hollweg hatte auf Korfu schon wiederholt Zusammenkünfte mit den leitenden griechischen Staatsmännern, Venizelos und Dr. Sireti. Das ist eine günstige Gelegenheit, die Balkanfrage, die immer noch nicht von der Tagesordnung verschwinden will, gründlich zu besprechen. Da ist vor allem die Epirusfrage, die dem neuen Fürsten von Albanien das Leben sauer macht. Wenn es gelingt, Griechenland zum Nachgeben zu bewegen, dann wäre das immerhin schon etwas. Auf dem Balkan würde es ruhiger und die beiden Nachbarn, Griechenland und Albanien könnten freundschaftliche Beziehungen anknüpfen, was im Interesse des Gedeihens des jungen albanischen Staates sehr zu wünschen wäre.

In Abbazia finden seit einigen Tagen Verhandlungen zwischen dem Grafen Verchold, Oesterreichs Minister des Aeußeren und seinem italienischen Kollegen di San Giuliano statt. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Zusammenkunft schweigen sich die Offiziösen aus. Vermutlich handelt es sich um die Mittelmeerfrage, die durch den Dreibundvertrag nicht reiflos gelöst ist. Italien will seine Interessen im Mittelmeer durch einen Nachtrag zum Dreibund-Abkommen besser geschützt wissen. Hoffentlich gelingt es, eine Einigung herbeizuführen, denn durch einen engeren Anschluß Italiens würde der Dreibund an Wert nur gewinnen können.

In Rußland geht die Heße gegen Deutschland lustig weiter. Man weiß nicht recht, was das Jarenisch beabsichtigt. Wir können es kaum glauben, daß das wirtschaftlich schwächere Rußland es auf einen Zollkrieg mit Deutschland abgesehen haben sollte. Immerhin werden wir die Augen aufhalten müssen, denn die wirtschaftlichen Schitanen sind im Verein mit den enormen Rüstungen ein deutlicher Fingerzeig dafür, daß man an der Neua gewillt ist, den französischen Revanchegeanken gelegentlich mit Nachdruck zu unterstützen. Da heißt es für den deutschen Michel auf der Hut zu bleiben.

In Schweden haben die Teilwahlen einen entscheidenden Sieg der Rüstungsfreunde ergeben. Die restlichen Wahlen werden jedoch erst die Entscheidung bringen. Eine skandinavische Heimata, um für einen Anschluß an Deutschland Propaganda zu machen. Seine Landsleute unterschätzen die russische Gefahr zwar nicht, aber sie wollen für sich bleiben. Niemand wird ihnen das verwehren, aber es ist immerhin schon ein Gewinn für uns, wenn man in Skandinavien weiß, wo im gegebenen Falle der Freund zu suchen ist.

Das wichtigste Ereignis der Woche war das Vorzeichen der Vereinigten Staaten gegen die mexikanische Regierung. Im ersten Augenblick wollte es scheinen, als ob ein Krieg unvermeidlich sei. Aber Huerta hat sich schnell wieder gelegt. Präsident Huerta hat nachgegeben, dabei aber eine kluge Bedingung gestellt: Er verlangt, daß die 21 Salutschiffe sein werden. Zweiwelflos wird Präsident Wilson sich, wenn auch schweren Herzens, mit dieser Bedingung abfinden. Ein Washingtoner sagt man, weil es internationaler Brauch sei. Aber die Sache hat doch ihren Haken. Seitdem Präsident Huerta seinen Vorgänger Madero von wegen seiner Vertriebenheit und ihn schließlich auf Umwegen sogar ermordet ließ, ist die Politik der Vereinigten Staaten darauf gerichtet, Huerta zu stützen. Weil die mexikanische Nachbarn freiwillig nicht verzichten wollten, wurden die mexikanischen Rebellen von Washington reichlich mit Geld und Waffen unterstützt, um Huerta als ihren Segner auf diese Art zu beseitigen. Huerta hat bis jetzt den Angriffen der Revolutionäre standgehalten. Und nun sollen die amerikanischen Kriegsschiffe den Salut der Huerta'schen Truppen erwirken. Darin liegt zweifellos eine indirekte Anerkennung der Regierung Huertas. Man sieht, daß die Amerikaner in Washington wieder einmal eine bittere Pille schlucken müssen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Großherzogspaar von Baden hat sich Freitag vormittag 9 Uhr nach München zum Besuche des bayerischen Königspaares begeben.

* Auf eine Anregung aus dem Reichstag haben die zuständigen Stellen eine Abänderung der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Weingesetz erwogen, die sich auf die Verwendung von Obstfästen bei der Herstellung des Hausstrunks beziehen. Falls die Bundesregierung, wie zu erwarten ist, der vorgeschlagenen Aenderung zustimmen wird, der „Post“ zufolge, eine Vorlage an den Bundesrat gelangen. Gegenwärtig ist die Verwendung von Obstfästen zur Herstellung des Hausstrunks nach den vom Bundesrat erlassenen Vorschriften nicht statthaft.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus Abbazia wird gemeldet, das Thema des vertraulichen Gespräches San Giuliano's mit dem österreichischen Minister des Aeußeren Verchold soll Albanien gewesen sein. Dem italienischen Minister sind aus Rom ziemlich erste Nachrichten über die Lage in Albanien zugegangen. Die Verhandlungen über die wirtschaftspolitische und militärische Organisation Albanien's sind in ihren Grundzügen beendet. Die Richtigkeit der Meldungen über ein angebliches Mittelmeerabkommen wird bestritten. Marchese San Giuliano und Graf Verchold werden nach Abschluß der Beratungen eine gemeinsame Depesche an den deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nach Korfu senden.

Frankreich.

* In Paris verlautet, daß Präsident Poincaré im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Italien unternehmen und sich einige Zeit in Vercello in Toskana aufhalten werde.

* Wie aus Garmour gemeldet wird, erörterte Faure in einer Wählerversammlung das Dreijahresgesetz und sagte dabei u. a.: Wir Sozialisten besitzen für die Ausbildung der neuen auf anderen Grundlagen beruhenden Armee bereits die Mittelhilfe von tausend Offizieren, die zu den intelligentesten, hingebungsvollsten und tüchtigsten der Armee gehören. Ich führe vor einigen Wochen bei einem von mehreren hundert Offizieren besuchten Banquet den Vorschlag. Alle wollen das Volksheer, die Miliz, das republikanische Heer vorbereiten. Wir sind zur Tat bereit. Es ist höchste Zeit, wenn man die Nation und die französische Arbeit retten will.

Haiti.

* Depeschen aus Port-au-Prince melden, daß Haiti dem Staatsbankrott gegenüberstehe. Die Bankiers haben sich geweigert, weitere Vorschüsse zu gewähren, wenn ihnen nicht die Zollkontrolle übertragen wird.

China.

* Depeschen aus Schanghai melden, daß die Verschwörer allein in dieser Stadt über 1000 Anhänger besitzen, die unter der Führung Dr. Sunyatsens stehen. In der Nacht zum 7. April machten sie, wie erst jetzt bekannt wird, einen allerdings erfolglosen Angriff auf das Waffenarsenal. Auch mehrere Offiziere des Arsenal's stehen im Verdacht, Verrat an die Rebellen verübt zu haben. Sie wurden verhaftet.

Die Arbeiten des Reichstages.

Angeichts der Frage, ob der Reichstag vor Pfingsten verläßt oder geschlossen werden soll, ist von Interesse, einen Rückblick auf die noch unerledigten Arbeiten des Reichstages zu werfen. Von Vorlagen sind noch zu erledigen: Der Haushalt für 1914, der Entwurf über den Verkehr mit Leuchtöl, das Spionagegesetz, die Novelle zur Gebührentordnung für Zeugen und Sachverständige, der Entwurf über Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, der Entwurf über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens, die Novelle zur Gewerbeordnung über Wanderlager, das Sonntagsgesetz, die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, der Entwurf über das Erbrecht des Staates, das Jugendgerichtsgesetz, das Konkurrenzklausegesetz, die Besoldungsnovelle. Ferner sind noch zu beraten und zwar in erster Lesung vom Plenum: Das Luftverkehrsrecht, der Entwurf zur Bekämpfung der Schundliteratur, die Novelle zur Gebührentordnung über Gastwirtschaften und Kinos, der Entwurf über Aufnahme einer Getreidestatistik, der Entwurf über die Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern, der Vertrag zum Schutz des menschlichen Lebens auf See, einige kleinere Vorlagen. Dazu kommt Anfang Mai noch der Entwurf über die Altpensionäre und das Kennzeichengesetz. Die meisten Anträge sind auch noch unerledigt, ihre Zahl beträgt gegen 120. Ende April wird die Regierung, wie die „Post“ meldet, dem Reichstag Mitteilung machen, welche Vorlagen sie bis Pfingsten erledigt wissen will. In der Hauptsache sind es die Besoldungsnovelle, das Altpensionärgesetz, das Kolonialgerichtsgesetz, das Spionagegesetz, das Sonntagsgesetz, das Konkurrenzklausegesetz, das Postdampfergesetz und der Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See.

Hof und Gesellschaft.

(*) Die Taufe in Braunschweig. Das Kaiserpaar wird am 9. Mai vormittags in Braunschweig zu den Tauffeierlichkeiten eintreffen. Die Taufe des Erbprinzen findet abends 6 Uhr im Dome statt. Um 8 Uhr ist Salatafel. Das Kaiserpaar wird Braunschweig am Sonntag, den 10. Mai, gegen Abend wieder verlassen.

Die Wirren in Mexiko.

Huerta fügt sich.

Staatssekretär Bryan erhielt die Meldung, daß Huerta nachgebe. Huerta gestand den Salut zu, sofern er erwidert werde, was in Washington nicht beanstandet zu werden scheint, da das dem internationalen Gebrauch entspreche. Die Verhandlungen über die Formalien schweben noch, indessen dürften die meisten Kriegsschiffe angewiesen werden, die Fahrt zu unterlassen, resp. zurückzukehren. Es soll jedoch in der Absicht der Bundesregierung liegen, das amerikanische Geschwader vor Mexiko zu verstärken. Die Beendigung der Krisis ist zum großen Teil dem Dazwischentreten europäischer Mächte, besonders Deutschland, zu verdanken, die Huerta zum Nachgeben rieten.

Die amerikanische Flotte kehrt nicht um.

Halbamtlich verlautet, nachdem nunmehr der Tampico-Zwischenfall erledigt sei, werde Huerta's ostmal's provokatorisches Verhalten nicht mehr geduldet, weswegen auch der größte Teil, wenn nicht die ganze Kriegsflotte, in den mexikanischen Gewässern bleibt. Ferner wird angedeutet, der amerikanische Geschäftsträger D'Shaughnessy sei zu intim mit Huerta und wahre nicht genügend den amerikanischen Standpunkt.

In Washington atmet man jetzt leichter. Die Regierung setzte sich übrigens über die Dienstinstruktion für die Marine hinweg, worin ein Salut für nicht anerkannte Nationen oder Beamte verboten ist. Die Zeitungspreise bezeichnet den Ausgang als kläglich; Wilson habe den Salut billiger haben können, Huerta würde ihn auch ohne Entsendung der Flotte bewilligt haben. Andere Blätter äußern sich befriedigt; man verheißt sich auch nicht, daß das mexikanische Problem so weit von einer Lösung entfernt ist wie je.

lokales und Provinzielles.

*§ Geisenheim, 18. April. Gestern Nachmittag fand auf dem Rathause eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Herr Stadtverordnetenvorsteher Jobus leitete die Versammlung, weiter waren erschienen die Herren Stadtverordneten Klein, Schnorr, Schlich, Scherer, Söhlein, Gutmann, Simbel, Weil, Buchholz, San-Rat Dr. Ehrhard, Edel, Haas, Dorich und Wehmer. Vom Magistrat waren anwesend die Herren 1. Beigeordneter Kremer, 2. Beigeordneter Grandjean, Schöffen Vabior, Burgeff und Dissenauer.

Vor Eintritt in die Verhandlungen gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Ableben des Herrn Stadtverordneten Wilh. Waas. Die Stadt habe einen Kranz am Grabe niedergelegt und außerdem habe er im Namen der Stadtverordneten den Hinterbliebenen die Teilnahme der Versammlung ausgedrückt. Herr Waas habe immer die Interessen der Stadt wahrgenommen und verliere die Versammlung einen geschätzten Mitarbeiter, den sie schmerzlich vermissen werde. Die Stadtverordneten erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Punkt 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1914/15, der in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung durchberaten und genehmigt worden war, hat die übliche Zeit auf dem Rathause zur Einsichtnahme der Bürgerchaft offen gelegen und ist in dieser Zeit kein Einspruch erfolgt. Der Haushaltsplan wird deshalb einstimmig festgestellt, mit der Bemerkung, daß die Positionen in den einzelnen Titeln übertragen werden dürfen.

Punkt 2. Nach einem Schreiben des Bezirksausschusses ist die Aufnahme eines Darlehens für die Gasversorgung von 105 000 M. genehmigt worden. Das Darlehen soll mit 4 1/2% verzinst und in den ersten 4 Jahren mit 2 1/2% amortisiert werden. In den späteren Jahren soll die Amortisation dann 4 1/2% betragen. Der Magistrat ist damit einverstanden. Auf eine Anfrage erklärt Herr Beigeordnete Kremer, daß die vollständige Abrechnung über die Gasanlage nunmehr in der nächsten Woche fertiggestellt werden würde. Diese Summe von 105 000 M. sei bereits von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden. Die Stadtverordnetenversammlung erklärt sich dann ebenfalls mit der Aufnahme des Darlehens unter den angegebenen Bedingungen einverstanden.

Punkt 3. In der Stadtverordnetenversammlung vom 20. Februar wurde mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, Ostern 1914 die Untertertia für das neue Reform-Realgymnasium zu errichten und weiter, der Bau der Schule solle im Prinzip von Geisenheim selbst ausgeführt werden.

Die Herren Stadtverordneten Buchholz und Weil hatten damals gegen diesen Beschluß Protest eingelegt und sich mit Eingaben an den Herrn Oberpräsidenten nach Kassel und den Herrn Minister gewandt. Die Eingaben werden nun heute in der Versammlung zur Verlesung gebracht, gleichzeitig auch ein Schreiben des Provinzial-Schulkollegiums, das darum ersucht, mitzuteilen, ob die Beschlüsse der damaligen Sitzung aufrecht erhalten werden sollten, oder nicht. Der Magistrat hat beschlossen, seinen Beschluß vom 17. Februar, der gleichlautend mit dem Stadtverordnetenbeschlusse war, aufrecht zu erhalten. Es entspinnt sich eine lange Diskussion über die Frage, ob die Schule in der verlangten Weise von der Stadt zu dem Preise von 400 000 Mk. errichtet werden könne. Die Herren Magistratsmitglieder geben an Hand der ihnen von Sachverständigen erteilten Auskünfte, die Erklärung, daß die Summe für den Bau ausreichend sei. Schließlich werden die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 20. Februar mit 10 gegen 5 Stimmen aufrecht erhalten, während ein Zusatzantrag des Herrn Stadtv. Buchholz, daß der Bau der Schule, unter der Voraussetzung, daß die Baukosten von 400 000 Mk. nicht überschritten werden dürfe, von Geisenheim übernommen wird, keine Annahme findet.

Während der Aussprache wird eine Denkschrift des Herrn Realschuldirektors Masberg und ein Beschluß des Kuratoriums der Realschule verlesen, worin das Kuratorium vorschlägt die Realklassen nach Errichtung des Gymnasiums ganz fallen zu lassen. Das Reform-Realgymnasium würde dann nicht wie zuerst geplant wurde, Reallehrklassen erhalten. Die Angelegenheit wurde wohl durchberaten, doch kein Beschluß gefaßt, da die Meinungen über die Sache sehr geteilt waren.

Hierauf: Geheime Sitzung über die Bürgermeisterangelegenheit.

*§ Geisenheim, 18. April. Am morgigen Weissen Sonntag gehen in der kath. Pfarrkirche 56 Knaben und 51 Mädchen zur ersten hl. Kommunion.

*§ Geisenheim, 18. April. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ereignete sich in der Chemischen Fabrik in Destrich ein schwerer Unglücksfall. Der in Geisenheim wohnende Mich. Mack, der dort in der Fabrik beschäftigt ist, geriet durch irgend einen Umstand in einen Kessel der Salzsäure enthielt. Trotzdem er bald aus der gefährlichen Flüssigkeit befreit werden konnte, hatte er jedoch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß er gestern Abend an den erlittenen Verletzungen starb.

* Geisenheim, 17. April. (Angestelltenversicherung). Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau wird Herr Adolf Neunzerling, Wiesbaden, Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsversicherungs-Anstalt, am kommenden Dienstag den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel zur Linde“ einen öffentlichen Vortrag über „Das Heilverfahren in der Angestelltenversicherung“ halten. Der Redner wird in seinem Vortrag, den er kürzlich in Wiesbaden unter zahlreicher Beteiligung der Kaufmannschaft und aller unter das Gesetz fallenden Personen gehalten hat, auch über die Wirkungen des Gesetzes sprechen. Es kann daher nur jedem Mann der Besuch des Vortrages, an den sich eine freie Aussprache anreicht, empfohlen werden. Freunde und Gönner des Vereins, insbesondere auch Damen sind willkommen.

(:) Waldschulen. Die Zahl der höheren Waldschulen ist in Deutschland zurzeit noch sehr gering. Die Städte Charlottenburg, M.-Gladbach, Lübeck u. a. haben mit dieser Einrichtung, die körperlich schwachen Kindern dienen soll, gute Erfolge erzielt. Die Anstalt in Charlottenburg, die im April 1910 mit 95 Jünglingen eröffnet wurde, zählte im Sommerhalbjahr 1913 einen Besuch von 157 Kindern, so daß gegenüber der für den Etat angenommenen Besuchsziffer von 140 Kindern eine Mehrerziehung an Schulgeld von 4102 Mark erzielt worden ist. Die Gesamtkosten der Schule beliefen sich im ersten Jahre auf 32 000 Mark, wozu die Gemeinde 20 Prozent für Freistellen aufzubringen.

× Rüdeshheim, 16. April. Bei der Beratung über den Haushaltsplan für 1914/15 wurde ein Betriebsüberschuß aus dem Wasserwerk von 4000 Mk. und aus dem Gaswerk von 16 000 Mk. vorgesehen. Ein Ueberschuß aus dem Elektrizitätswerk konnte nicht vorgesehen werden.

* Rüdeshheim, 17. April. Gestern Abend gegen 10 Uhr erschoss sich in den Anlagen in der Nähe der Bleiche ein etwa 45jähriger Mann. Bei der Leiche, die nach der hiesigen Leichenhalle verbracht wurde, wurden Ausweisungspapiere aus Mainz und Darmstadt, sowie einige Pfennige Bargeld gefunden.

* Rüdeshheim, 17. April. Am 14. d. M. fand eine Sitzung des Kreistages des Rheingaukreises statt, in der zunächst die Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1915 wie seither gewählt wurden. Weiter wurde gewählt als Schiedsmann für den Bezirk Ahmannshausen - Aulhausen Herr Bürgermeister Hilgers zu Ahmannshausen, sowie als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Destrich-Mittelheim Herr Gutbesitzer Kaspar Windolf zu Destrich und für Lorch-Lorchhausen-Presberg Herr Weinhandl. Johann Josef Dahlen-Gödderly zu Lorch. Als Mitglieder des Kreisaußschusses wurden wiedergewählt die Herren Gutbesitzer Ed. Sturm zu Rüdeshheim und Bürgermeister Dr. Reutner zu Eltvile. Das Kreisstatut betreffend den Besuch gewerblicher Fortbildungsschulen wurde einer Forderung des Bezirksausschusses entsprechend dahin geändert, daß die Schulpflicht für diejenigen gewerblichen Arbeiter ruht, deren Beschäftigungsort mehr als 4,5 Kilometer nach der kürzesten Wegeverbindung von dem Orte der nächsten gewerblichen Fortbildungsschule entfernt liegt. Nachdem noch eine Aenderung in den Stellen der Bürobeamten des Kreises gutgeheißen war, wurde der Kreishaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1914 in Einnahme und Ausgabe auf 342 000 Mk. festgestellt. Schließlich wurden als Mitglieder der Landwirtschaftskammer die Herren Dekonomierat Ott zu Rüdeshheim und Dekonomierat Herber zu Eltvile wiedergewählt.

× Rüdeshheim, 17. April. Der Altherrenbund des Rüdeshheimer Verbandes Deutscher Burschenschaften (Technischer Hochschulen) hatte in Eisenach seine Ostertagung. Dieser Verband hat 31 Ortsgruppen - Vereinigungen alter Burschenschafter und rund 3500 alte Mitglieder des Rüdesh-

heimer Verbandes. In 35 Burschenschaften sind rund 1100 studierende Mitglieder des Rüdeshheimer Verbandes Deutscher Burschenschaften angegliedert. Gelegentlich der Eisenacher Tagung wurde über die Jahrhundertfeier der Burschenschaftsgründung, die in Eisenach und über die Feier der 100. Wiederkehr von Bismarcks Geburtstag, die im nächsten Jahre hier abgehalten werden soll, verhandelt. Besonders die Bismarckfeier in Rüdeshheim wird großartig angelegt sein.

× Aus dem Rheingau, 17. April. Die Neben haben in ihrer Entwicklung in der letzten Zeit keine besonderen Fortschritte machen können. Zwar scheinen die Spalterreben mit dem Austrieb einzusetzen zu wollen, doch sind die im freien Felde stehenden Neben mit dem Austrieb noch sehr zurück. Trotz der vielen, starken Regengüsse konnten die Arbeiten am Stock zum größten Teil beendet werden. Nur die Bodenarbeiten gehen nicht so recht voran. Die Winzer müssen im großen und ganzen abwarten bis der Boden einigermaßen trocken geworden ist, da die Bearbeitung bei großer Nässe kaum zweckmäßig ist. Geschäftlich ist es ruhig. Die Nachfrage nach den in erster Hand sich befindenden Restbeständen 1912er ist etwas gestiegen, doch ist es zu Abschließen nicht gekommen.

* Aus dem Rheingau. Eine wenig angenehme Ueberraschung ist in diesem Jahre den Leuten, die kleine landwirtschaftliche Flächen bearbeiten, dadurch bereitet worden, daß bei der Erhebung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1913 je mindestens 1,50 Mark verlangt worden sind. Diese wesentliche Erhöhung der Beiträge beruht darauf, daß die neuen Satzungen der Berufsgenossenschaft eine Vorschrift enthalten, nach der jeder Unternehmer, der selbst versichert ist, mit einem Arbeitsbedarf von mindestens 45 Tagen abgeschätzt wird. Es soll auf diese Weise ein besserer Ausgleich der Verwaltungskosten und der durch diese geringfügigen Betriebe hervorgerufenen Unfallgefahr erreicht werden. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist diese neue Vorschrift von den maßgebenden Stellen in unserem Kreise entschieden bekämpft worden, da vorauszu sehen war, daß durch sie die kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe in all zu starker Weise belastet werden würden. Diese Bemühungen aber waren erfolglos, ebenso wie die des Vertreters des Rheingaus in der Genossenschaftsversammlung. An der Verpflichtung der Beteiligten, den Mindestbeitrag von je 1,50 Mark zu zahlen, ist hiernach nichts zu ändern.

× Raub, 17. April. Hier wurde eine Gläubigerversammlung des Winzervereins „Blücher“ abgehalten. Die Leitung hatte der Landrat Geh. Regierungsrat Berg-St. Goarshausen. Die Versammlung entschloß sich dahin die Schulden aus den Winzernotstandsgebern mit Unterstützung des Kreises zu begleichen. Seitens des Kreises wurde der Hauptgläubiger, die Nassauische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse mit einer Abfindungssumme zufriedengestellt. Seitens der Mitglieder brauchen nur 5500 Mk. daraufgelegt zu werden und zwar in der Verteilung auf 8 Jahre mit je 30 Mk. Was aus den Notstandsgebern bezahlt wird, braucht nicht zurückerstattet zu werden. Die Frankfurter landwirtschaftliche Genossenschaftskasse hatte eine Forderung von rund 36 000 Mk. Der Nassauischen Landesbank und dem Rauber Vorstoß- und Kreditverein wurden Gerätschaften, Keller usw. als Deckung übergeben.

* Wiesbaden, 17. April. (Unglücksfall.) Am Bismarckring wurde das 6 Jahre alte Töchterchen des Spezereihändlers Beder vom Jagdwagen des Barons von Krauskopf aus Georgenborn überfahren und sofort getötet.

Von Nah und Fern.

× Bingen, 17. April. Die großen Hochwasserschäden, die in den nachgelagerten Uferstreifen zwischen Bingen und Mainz alljährlich zu verzeichnen sind - oft steht das Hochwasser monatelang und wochenlang auf den Feldern - bringen es mit sich, daß die am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Gemeinden das allergrößte Interesse daran haben, den bis Frei-Weinheim etwa bestehenden Damm bis Bingen durchzuführen. Allerdings bestehen gegenwärtig dafür nur geringe Aussichten, denn die Regierung will dafür nicht allzuviel Geld aufwenden. Auch verspricht der Damm noch kein Allheilmittel zu sein.

× Mainz, 16. April. Der Weingutsbesitzer Georg Schmitt in Rierstein, Dienheim und Schwabsburg brachte heute 60 Nummern 1909er und 1912er Weine der besseren und besten Lagen zum Ausgebot. Mit Ausnahme von 25 Nummern konnten die ausgetretenen Weine zugeschlagen werden. Die 1909er Weine wurden sämtlich infolge zu niedriger Gebote zurückgezogen. Bezahlt wurden für 18 Stück 1912er Riersteiner 710-1160 Mark, 8 Halbstück 640-790 Mark, zusammen 22 290 Mark, durchschnittlich das Stück 1013 Mark, 5 Stück Dienheimer 740-1020 Mark, 4 Halbstück 560-630 Mark, zusammen 6840 Mark, durchschnittlich das Stück 978 Mark. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 29 130 Mark ohne Fässer.

× Kreuznach, 16. April. Die Reihe der diesjährigen Weinversteigerungen an der Nahe wurden mit der heutigen Weinversteigerung der Weingutsbesitzer Louis Engelmann und Sohn eröffnet. Zum Ausgebot gelangten 52 Nummern 1912er Weißweine, die aus den besseren und besten Lagen der Nahegemerkungen stammten. Sämtliche Weine konnten mit Ausnahme von zwei Nummern zu durchweg zufriedenstellenden Preisen zugeschlagen werden. Recht hohe Preise erzielten die zum Schluß der Versteigerung ausgetretenen Rieslingweine, die mit bis zu 2500 und 2600 Mark für das Stück bewertet wurden. Bezahlt wurden für 40 Stück 1912er 650-1300 Mark und für 10 Halbstück 490-1300 Mark. Im Durchschnitt kostete das Stück 934 Mark. Der gesamte Erlös stellte sich für 50 Stück auf 42 040 Mark ohne Fässer.

* Seidelberg, 17. April. (Der verhaftete Fremdenlegionär.) Zu der Verhaftung des ehemaligen Fremdenlegionärs Wohlgenuth wird berichtet, daß sich die eigentliche Untersuchung gegen Wohlgenuth weniger auf den Verdacht, Schlepperdienste für die Fremdenlegion getan zu haben, richtet, als auf Verleumdung gegen das Spionagegesetz. Ueber diesen Punkt verweigert die Staatsanwaltschaft die Auskunft mit der Begründung, daß sie in diesen Dingen nicht zuständig sei.

* Karlsruhe, 17. April. (Durchquerung von Militärkolonnen.) Hier sind mehrere Leute, die Militärkolonnen auf der Straße durchquert haben, festgenommen worden. Dieses Vorkommen hat das Ministerium des Innern veranlaßt, die Straßenpolizeiordnung zu erweitern. Bataillone, Eskadronen und Batterien dürfen von Fuhrwerken aller Art, Reitern, Radfahrern und Fußgängern aller Art nicht durchquert werden. Ausgenommen sind die zur Brandstelle fahrenden Feuerwehrfahrzeuge.

* Kolmar, 17. April. (Spionage?) Drei französische Touristen, die im Festungsgelände von Neu-Breisach am Dienstag photographische Aufnahmen gemacht hatten, wurden von einem Ballmeister festgenommen und befinden sich zurzeit im Kolmarer Gefängnis. Anscheinend ist die Sache ohne jede Bedeutung und die Freilassung der aus Paris bezw. St. Etienne stammenden Personen wird in Kürze zu erwarten sein.

Aus aller Welt.

In die Fremdenlegion verschleppt. Ein 17jähriger junger Mann aus Zwickau, namens Max Martin, der Sohn eines Stallschweizers, ist, wie sich jetzt herausstellt, in die Fremdenlegion verschleppt worden. Nachdem er ein halbes Jahr lang keine Nachricht gegeben hatte, erhielten die Eltern jetzt einen Brief aus Algerien, worin der Vater gebeten wird, alles zu versuchen, ihn aus der Fremdenlegion, in die man ihn wider Willen gebracht habe, zu befreien. Dem Vernehmen nach will sich der Vater durch Vermittlung der sächsischen Regierung an das Auswärtige Amt in Berlin wenden.

Der Kinder Würgeengel. In Meuselbach (Thüringen) sind in der Gärtnerfamilie Jahn im Laufe einer Woche fünf Kinder an Diphtherie gestorben.

Todesfahrt. In dem Dorfe Somin bei Stehtin unternahm die Pächter Kurovsky und Glezinsky auf dem Rückweg von der Kirche eine Bettfahrt. Das Fuhrwerk des ersteren stieß gegen einen Baum. Der Pächter, sowie die Arbeiterfrau Wietzka wurden getötet.

Hingerichtet. Im Thórner Gerichtshof wurde Freitag früh der Raubmörder Straskinowicz hingerichtet. Str., der als Musketier des Inf.-Regts. Nr. 61 jahreslänglich war, hat in mehreren Provinzen schwere Einbruchsdiebstähle verübt und namentlich Kirchenraubereien begangen. Am 13. August v. J. erschlug er bei einem Einbruchsdiebstahl in Althausen, Kreis Kulm, den Rätner Siranowski und dessen Wirtschafterin Malinowski und wurde deshalb vom Kriegsgericht der 35. Division am 30. Januar d. J. zweimal zum Tode verurteilt.

Verführerischer Feldwebel. Großes Aufsehen erregt in Schweden die auf Veranlassung der Militärbehörde erfolgte Verhaftung des Feldwebels Sabig vom 10. Grenadier-Regiment. Sabig soll Gelder, die er zur Begleichung von Rechnungen aus der Kompanie kasse erhielt, für sich verwendet haben.

Unterschleife. In der Darlehenskasse Schweinfurt Steinach wurde ein Fehlbetrag von 60 000 Mark entdeckt. Die fehlende Summe wird durch das Vermögen des ungetreuen Kassierers gedeckt sein.

Geschwader-Besuch. Wie die Wiener offiziöse „Allgemeine Zeitung“ erfährt, wird in der ersten Maiwoche ein englisches Mittelmeereskadre, bestehend aus neun Kriegsschiffen und den dazu gehörigen kleineren Kriegsfahrzeugen, die Häfen von Triest, Pola und Fiume besuchen. Das Eskadre wird unter dem Befehl des Admirals Milna und des Kontradmiraals Troubridge stehen. Ein österreichisch-ungarisches Eskadre wird am 22. Mai diesen Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern, zu welcher Zeit das englische Eskadre wieder in Malta sein wird.

Brandunglück. Bei einem Wohnhausbrande in New-York sind 14 Personen ungelommen und viele verletzt worden.

Räuberunwesen in China. Nach Meldungen aus Sianju haben Räuberbanden Kienchow geplündert und eingenommen, wobei viele Personen getötet und verwundet wurden. Einzelheiten liegen noch nicht vor. 3000 Mann der besten Truppen von Schenst sind in Eimarschen auch Tungchow in Sianju eingetroffen und sogleich nach dem Westen weitermarschiert. Sie haben bereits mit den Räubern Fühlung genommen. 5000 Mann aus Kanju haben die Distrikte Fengtien und Pichow besetzt. Sie haben dadurch den Räubern den Vormarsch nach dem Westen versperrt. 5000 wohl ausgerüsteter und gut disziplinierter Truppen aus Sianju haben sich nach Kienchow auf den Weg gemacht, welche 7000 Mann werden in kurzem dort eintreffen. Die Lage hat sich sehr gebessert. Einige Städte sind der Plünderung dadurch entgangen, daß sie die Tore öffneten und schweres Lösegeld zahlten. Die Städte, die Widerstand leisteten, wurden erbarmungslos behandelt. Die Grausamkeit der Räuber ist überall fürchtbar. Viele Missionsärzte haben sich zur Pflege der Verwundeten nach Huhien und Chowchi begeben.

Arbeiterbewegung.

— Streik. Nachdem die Verhandlungen wegen eines neuen Tarifvertrages im Mannheimer Fuhrer in allen Fuhrgeschäften und Güterbesättereien die Arbeit gestillt in den Streik.

— Zum Chauffeur-Ausstand. Der Chauffeurstreik in Berlin nimmt an Ausdehnung zu. Bis jetzt sind ungefähr 850 Chauffeure im Ausstand. Eine allgemeine Chauffeurversammlung wird über die weiteren Maßnahmen beraten. Man befürchtet einen Chauffeur-Generalstreik.

Gerichtszeitung.

Ein schlagfertiger Lehrer. Vor dem Schöffengericht in Speyer hatte sich der Lehrer Georg Schmidt von Schifferstadt wegen gefährlicher Körperverletzung des Mauremeisters Mich. Sturm von dort zu verantworten. Beide sind seit längerer Zeit verfeindet und als am 16. Dezember 1913 Sturm sich in die Schule begab, um den Lehrer Schmidt über eine Züchtigung seines Sohnes zu befragen, ging der Lehrer mit einem Rohrstock gegen Sturm und versetzte ihm vor dem Schulzimmer mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht. Weiter drückte er ihn am Halse und versuchte ihn die Stiege hinunter zu stoßen. Auf den hierdurch verursachten Spektakel verließ Oberlehrer Karch den Schulsaal und trennte die Weiden. Der Angeklagte stellte auf, in der Aufregung und in Notwehr gehandelt zu haben. Er habe nur wegen seinem Hausrecht Gebrauch gemacht und im Interesse der

... und Ditzmann gehandelt. Der Amtsanwalt be-
tragte gegen Lehrer Schwab unter Zustimmung mi-
derer Umstände eine Geldstrafe von 50 Mark. Das
Gericht verurteilte den Angeklagten unter Würdigung al-
ler Verhältnisse zu einer Geldstrafe von 24 Mark.
Ein Monstreprozess. Ein Riesenbezug-
prozess begann am Mittwoch vor der 7. Strafkam-
mer des Landgerichts 1 in Berlin unter dem Prä-
sidenten Hübnert und Genossen. Die Anklage richt-
ete sich gegen 21 Personen. 600-700 Zeugen sind ge-
laden. Der Hauptangeklagte ist der Hauptmann a. D.
Hübner, der Leiter der sogenannten „Internationalen Finanz-
und Sport-Sozietät“, einer internationalen Schwindel-
gründung, die durch ausgedehnte Kesselforderungen
Darlehen anbot, dann die Vermittlungsgebühr im
voraus einzog und dann die Darlehen verweigerte.

Kunst und Wissenschaft.

Behring's Diphtherie-Serum. Unter dem Namen
Behring-Werke, G. m. b. H. in Bremen und Marburg,
wurde eine Gesellschaft mit 675 000 Mark Stammkapital
gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist die Her-
stellung therapeutischer Apparate. Insbesondere sollen
unter persönlicher Leitung und Kontrolle Sr. Excellenz
Professor Dr. Behring die von ihm entdeckten Heilsera
hergestellt werden. Von Behring bringt zu diesem Zweck
die in Marburg bereits errichteten Laboratorien und
Züchtungsanstalten in die Gesellschaft ein. Außerdem
wird die Gesellschaft Behring's neuentdeckten Diph-
therie-Schutzimpfstoff „E. A.“, der die Immunisierung
gegen die genannte Krankheit verleiht, ausschließlich ver-
treiben. In Marburg wird, von dem langjährigen Lei-
ter der Behring'schen Laboratorien, Dr. Siebert, geführt,
eine Zweigniederlassung errichtet. Als Geschäftsführer
in Bremen fungiert Konful Dr. William Soder. Der
Betrieb der Diphtherieheil- und Schutzmittel wird am
1. Juni aufgenommen, während die anderen Sera und
Präparate sofort abgegeben werden.

Heliothalamotherapie-Kongress. Der interna-
tionale Kongress für Heliothalamotherapie ist unter dem
Vorherrschaft des Fürsten von Monaco in Cannes eröffnet
worden. Der Kongress, zu dem 800 Teilnehmer aus
allen Ländern erschienen sind, soll eine Woche dauern.

Spiel und Sport.

Bau Ned gestorben. Piet van Ned, der hollän-
dische Reiterfahrer, der am Sonntag bei den Eröff-
nungsrennen in Leipzig stürzte und sich einen
schweren Schädelbruch zuzog, ist seinen schweren Ver-
letzungen erlegen. Van Ned hatte sich in den letzten
Jahren einen ersten Platz unter den internationalen
Dauerfahrern errungen.

Ritt in New-York siegreich. Die amerikanische
Reitersaison wurde am Osterfesttag auf der Bails-
burgbahn bei New-York eröffnet und brachte mit dem
ersten Start des Weltmeisters Ritt auch gleich einen
deutschen Sieg. Ritt gewann das Eröffnungsrennen
gegen die Australier Goulet und Clark. Im Meilen-
handicap war er nicht so ganz glücklich. Er startete als
Mittlerer und konnte nur den dritten Platz hinter dem
Sieger Grenda-Australien (15 Yards Vorgabe) und
Spears (20 Yards Vorgabe) belegen.

Von der Luftschiffahrt.

„S. S.“ Das neue Militärluftschiff „S.“
ist Mittwoch früh 6 Uhr zur Ueberfahrt nach Baden-
Dös aufgestiegen. Es hatte die gewöhnliche Besatzung
an Bord. Die Fahrt ging über den Schwarzwald, wo
Schramberg um 7 Uhr 55 Min. überflogen wurde. Das
Luftschiff wird vorerst in Baden-Dös bleiben und dort
seine Probefahrten erledigen, weil die Werft in Fried-
richshafen für die Reubanten benötigt wird. Nach 10
Uhr wurde das Luftschiff in der Luftschiffhalle in Ba-
den-Dös glatt geborgen.

Unfreiwillige Landung. In der Nähe des luxem-
burgischen Ortes Steinsel ging ein französischer
Freiballon im Walde nieder. Den Insassen, dem Ober-
sten Feltz und seinem Begleiter Talleferre gelang es,
unter Lebensgefahr auf den Erdboden zu kommen. Der
Bürgermeister des Ortes leitete sofort eine Untersuchung
ein. Da sich nichts Belastendes ergab, wurden die bei-
den Franzosen und der Ballon wieder freigegeben.

Vermischtes.

Der „künstliche“ Mensch. Einer der reichsten Groß-
grundbesitzer auf Java hat sich auf einem holländischen
Dampfer nach seinem Heimatlande eingeschifft, um dort
Ausschau nach einer Gattin zu halten. Er selbst nennt
sich einer der künstlichen Menschen der Welt. Mit Zug
und Recht wird er sich so nennen dürfen. Bei einer
Explosion, die in einer seiner Fabriken unlängst statt-
fand, wurde er so schwer verletzt, daß er fortan fol-
gendes mit sich tragen muß: Ein Gummibein, ein Ohr
aus Kautschuk, ein Auge aus Glas, ein falsches Gebiß
und eine Perücke.

(1) Glückliche Einwohner weiß das Dorf Hietze
bei Reutheil auf. Die Gemeinde, die nur 217 Seelen
zählt, hat einmal eine große Erbschaft gemacht, von der
Zinsen sämtliche Ausgaben bestritten werden. Die
Bewohner sind daher in der glücklichen Lage, keine
Steuern zahlen zu müssen. Außerdem haben sie noch
weitere Vorteile, wie die Befreiung von Schulgeld und
Körperschaft.

Wandlungen im Vogelleben. In der Reple-
bunds-Zeitschrift „Unsere Welt“ lesen wir: Der seit eini-
gen Jahrzehnten auf deutschem Boden zu befallende
Rückgang verschiedener Vogelarten hat andererseits auch
den Vorteil, uns über das eigentliche Wesen der
Vogelwelt manchen noch nicht allgemein bekannten Auf-
schluß zu geben. Das Zurückgehen der Schwalben steht
in engem Zusammenhang mit Veränderungen in der
Bodenkultur. Im Westerwalde, der Eifel, am Niederrhein,
in Hessen und an anderen Stellen, wo der Weid-
gang des Rindviehes und der Gebrauch des Hornviehes
als Hauptzweige in althergebrachter Weise fortbesteht, über-
gen ist, und infolgedessen der Rüdigung in den verschiede-
nen Formen in Stall und Hof, auf der Straße, der
Wiese und dem Ader und auch das Vieh selbst die Ver-
mehrung bestimmter Insekten fördert, haben Rauch- und
Hauschwalbe in trockenen und nassen Jahren bis jetzt
noch so günstige Existenzbedingungen gefunden, daß sie
in der Auswahl der Brutstätten nicht wählerisch sind.
In unseren modernen Städten aber und im großen Um-

kreise derselben haben die hohen Bodenpreise die Vieh-
haltung im kleinen fast ganz verdrängt. In weiten
Strecken der Industriebezirke, in Weingebieten, wo die
Viehzüchtung zurückgegangen ist und eine veränderte Boden-
düngung eintrat, ist ebenso augenscheinlich ein starkes
Zurückgehen der Schwalben festzustellen. Die Schwal-
benvermehrung steht nach allen Beobachtungen im engen
Zusammenhange mit der Rindviehhaltung und damit ver-
bunder Vermehrung bestimmter Insekten. Ohnmächtig
steht der Mensch dem Rückgange der Schwalben gegen-
über, und auch ministerielle Verordnungen sind hier
machtlos; sie vermögen nicht in die natürliche Fortent-
wicklung der Dinge einzugreifen. Auf der Suche nach
den Gründen für das Zurückgehen der Höhlenbrüter,
vieler Laub- und Hechvögel stoßen wir zunächst auf den
fortschreitenden Nadelholzanbau auf früherer Laubholz-
fläche, die vollständig aufgegebene Mittelwaldwirtschaft,
den modernen, rasch geführten Kahlschlag anstatt der
langsameren früheren Naturverjüngung und die fast aus-
schließliche Verwendung der Nadelhölzer zu Aufforstungs-
zwecken. Die gegen früher intensiver betriebene Forst-
wirtschaft beseitigt heute jeden franken Baum, der die
Nistgelegenheit und Insektenvermehrung fördern würde;
die Fläche der älteren Holzbestände schrumpft aber im-
mer mehr zusammen — und da wundern man sich noch,
wenn selbst in Staatsforsten übergroße Veränderungen
in dem früheren Vogelbestande vorgegangen sind. Diese
Fortentwicklung der Dinge ist aber nicht zu hemmen.
Allerdings sucht der Mensch durch die Einführung der
Nisthöhlen betreffs der Höhlenbrüter den allmählich sich
zeigenden Mangel dieser Vögel zu vermindern. Für
die Ernährung ist es jedoch unmöglich, die alten natür-
lichen Zustände des urwüchsigem Waldes, welche ihm die
raschlebige Zeit entziehen hat, zurückzuerobieren, und es
wird daher den Vögeln nichts anderes übrig bleiben, als
sich allmählich an den veränderten Kulturzustand des
Bodens zu gewöhnen oder — auszuwandern.

Der Mangel des Mittelsacks. Die „Zeit“ bringt
allerlei Notizen „Aus dem Tagebuch von Peter Kosegger“,
darunter auch eine über die Taschensofistik des
Damenkleides, über die Kosegger einige sachlich-fachlich
verständnissvolle Worte zu sagen weiß: „Bei allen
Unbegreiflichkeiten der Frau ist mir die unbegreifliche
— der Mangel des Mittelsacks. Mittel hat die Dame
ja gar keinen an, sondern eine Robe oder wie man
das Ding sonst nennt. Aber selbst die besittete Bäuerin
hat ihre Sachen, so etwa das Geldtäschchen, im
warmen Vestied geborgen zwischen Busentuch und Bril-
len. Weil im ganzen Kleid keine Tasche vorhanden ist.
Die Tasche! Der Schneider tut's nicht, sie würde den
schönen Wuchs stören. Die Taille, die Modefalten für
Kleinigkeiten, die man immer bei sich haben muß, hat
die Dame ein Handtäschchen, das nicht etwa mit schmut-
tem Kettchen am Gürtel hängt, sondern das sie frei in
der Hand trägt. Ein Ledertäschchen, gar nett und zier-
lich und lieblich — viel lieblicher als das vor Schred
und Aerger entstellte Antlitz der Dame, wenn sie plötz-
lich diese Handtasche verloren hat. — Gestern sah ich eine
solche Unglückliche. Sie schoß durch die Herrengasse von
einem Bachmann zum anderen: Ihr Handtäschchen sei
Ihr gestohlen worden. Mit Geld! Ihr sonst sehr feines
Antlitz war schrecklich anzusehen; lodernde Wangen,
wie wahnsinnig rollende Augen, fleischender Mund mit
Zammergeschrei. Unweit hinten eilte ein junger Mensch,
barhaupt, ohne Ueberrod; ein Plattenbruder! dachte ich,
und der hatte das Handtäschchen. Aber anstatt von der
verzweifelten Dame hinweg, eilte er auf sie zu, über-
gab ihr die Tasche, die sie in einer Delikatessenhandlung
liegen gelassen hatte. Fünzig Kronen Funderlohn soll
sie gegeben haben. — Dann ging sie zu ihrem Schnei-
der. Um sich einen Sad ins Kleid nähen zu lassen? „A,
beißt nit.“ An der Taille sah eine Falte nicht richtig.
„So tragt man's nimmer! Uebermachen!“ Was wir
Männer doch Pflückerseelen sind! Ich habe in meinem
Anzug vierzehn Taschen. Zwei in den Hofen, zwei in
der Weste, fünf in der Jacke, fünf im Ueberrod. In
jeder ist was drinnen — Taschmesser, Kamm, Geld-
täschchen, Kleinstift, Sackuch, Notizbüchel, auch ein Stück
Brot manchmal, usw. Die innere Jackentasche ist so
groß, daß sie kein Schneider macht. „Unförmig! Paßt
nit!“ Selber muß ich mir sie „einhängen“, wie der Fach-
ausdruck lautet. In dieser großen Tasche trage ich stets
irgendeinen guten Kameraden bei mir — ein Buch. Sie
kriegen alle, auch die eine, so morgen schluchzen wird,
weil sie das Handtäschchen mit dem Schmutz vermischt.
Nicht allemal ist ein Jüngling zuwege, der ihr's nach-
trägt. . . .“

Humoristische Ecke.

Der kleine Verräter. Lehrer: Was ist denn am Messer die Hauptfrage? . . . Nun, Hans, war-
um hat denn Dein Vater ein Messer? — Hans: „We-
gen des Korkziebers!“

Höchste Zerstretheit. „Herr Professor,
soben ist ein kleiner Sohn angekommen!“ — „Lassen
Sie ihn im Vorzimmer warten!“

**Gedanken beim Abbruch eines alten
Hauses.** Der Choleriker: „Reißt nur alles Gute zu-
ammen, Ihr Bandaken! Was wird dafür herkommen.
Eine ekelhafte Mistislaferne!“ — Der Sanguiniker: „So
ist's recht — weg mit dem alten Gerümpel! Dafür wird
ein prächtiger moderner Neubau entstehen!“ — Phleg-
matiker: „Reißt nieder oder baut auf — mir ist das
ganz egal!“ — Der Melancholiker: „Das kostet wieder
vielen Wangen das Leben!“

Alles voll. Kondukteur (zu einem ankomen-
den Reisenden): „Hier ist kein Platz mehr. . . . a les
voll!“ — Reisender: „Na, dann lassen Sie mich rin, ich
bin's ooch!“

Neueste Nachrichten.

Mainz, 18. April. Hier wurden gestern zwei
Franzosen verhaftet, die einen offenbar nur maskierten
Hausierhandel betrieben. Beide stehen im Verdacht, Spionage
getrieben zu haben. Ein dritter Verdächtiger entkam, indem
er noch rechtzeitig die Stadt verließ.

Frankfurt a. M., 18. April. Das Zeppelinluft-
schiff „Viktoria Luise“, das gestern gefüllt wurde, wird vor-
ausichtlich schon heute den Fahrtdienst beginnen. In der
nächsten Woche nehmen die regelmäßigen Passagierfahrten
ihren Anfang. Am 10. Mai fährt die „Viktoria Luise“
nach Baden-Dös, wo sie bis Ende des Monats verbleiben
wird.

Frankfurt, 18. April. Wie erst jetzt bekannt
wird, landete am Osterfesttag in einem abgelegenen Teile
des Taunus ein französischer Freiballon. Die beiden In-
sassen hatten kurz vor der Landung verschiedene Mienfilien,
darunter Generalstabskarten, aus dem Ballon geworfen. Sie
gaben den Bauern Geld, damit diese den Ballon nach
Frankreich schickten. Sie selbst fuhrten sofort nach Frankreich
zurück. Der Ballon wurde beschlagnahmt und das Kriegs-
ministerium von dem Vorfall verständigt.

Berlin, 18. April. In einem Erlaß an das
Heer feiert Kaiser Wilhelm heute den 50. Gedenktage des
Sturmes auf die Düppeler Schanzen.

Brüssel, 18. April. In Berviers brannte ein
zweistöckiges Wohnhaus nieder. Das Feuer griff auf das
Nebenhaus über. Noch ehe die Feuerwehr des Brandes
Herr werden konnte waren eine Frau und zwei Kinder
bereits erstickt.

Paris, 18. April. Die kleine Ortschaft Brazay-
en-Corvar ist gestern einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen.
Nur das Bürgermeisteramt, die Schule, die Kirche und
drei Häuser sind stehen geblieben. Der Schaden wird auf
über 12 Millionen Mark geschätzt, der nur zum Teil durch
Versicherung gedeckt ist. Zahlreiche Familien sind obdachlos
und finanziell ruiniert. Man glaubt daß Brandstiftung die
Ursache der Katastrophe ist. Die Polizei hat umfassende
Recherchen nach dieser Richtung hin eingeleitet.

Paris, 18. April. Gestern war ein französischer
Fliegeroffizier, der anscheinend die Orientierung verloren
hatte, auf elsäsischem Gebiete gelandet, war jedoch, als er
seinen Irrtum bemerkte, sofort wieder aufgestiegen. Wie
nun der „Petit Parisien“ meldet, beabsichtigt das französische
Kriegsministerium eine Untersuchung in dieser Angelegenheit
vorzunehmen. In französischen Regierungskreisen soll man
der Ansicht sein, daß der Offizier, dessen Name übrigens
im Ministerium noch nicht bekannt ist, unbedingt die An-
kunft der deutschen Behörden hätte abwarten müssen, bevor
er seinen Weiterflug antrat.

Washington, 18. April. Die Regierung Wilsons
hat sich die Forderung Huertas nach einem Gegenalut noch
einmal reichlich überlegt und ist schließlich zu dem Ergebnis
gekommen, Huerta ein neues Ultimatum zu stellen und den
Salut der amerikanischen Flagge bedingungslos zu fordern.
Eine dementsprechende Depesche ist an den amerikanischen
Geschäftssträger in Mexiko abgegangen, derzufolge der Salut
von 21 Schüssen von der mexikanischen Flotte bedingungs-
los verlangt wird.

Königliches Theater Wiesbaden.

Spielplan vom 19. bis 27. April 1914.

Sonntag, Abon. D „Parfival“ Anfang 5 Uhr.
Montag, Abon. A zum ersten Male: „Der einsame Weg“
Schauspiel in 5 Akten von Arthur Schnitzler.
Dienstag, Abon. D „Lohengrin“ Anfang 6 1/2 Uhr.
Mittwoch, Abon. B „Der einsame Weg“
Donnerstag, Abon. C „Zierpuppen“ hierauf „Aufforderung
zum Tanz“. Zum Schluß „Verriegelt“.
Freitag, Abon. A „Rigoletto“
Samstag, bei aufg. Abon. „Polenblut“.
Die Vorstellungen beginnen abends 7 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Seute 4 Uhr: Beichte.
Sonntag den 19. April. Weißer Sonntag. 7 Uhr: Frühmesse.
8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt. Nachm. 2 Uhr:
Sakramentalische Beerdigung mit Umgang und Aufnahme
der Erstkommunianten in dieselbe.
An den Werktagen sind heil. Messen morgens 6 1/4 und 7 Uhr.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 19. April. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr:
Christenlehre und Kindergottesdienst.

Bekanntmachung.

Die polizeiliche Nachrechnung aller Maße und Ge-
wichte für die Gemeinde Geisenheim findet in der Zeit
vom 4. bis 15. Mai d. Js. in dem Saal der Kinder-
schule in der Blaubachstraße Nr. 3 dahier statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrik-
betriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeug-
nisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang
von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch
aufgefordert ihre eichpflichtigen Maßgeräte in dem an-
gegebenen Nachrechnungsorte gereinigt vorzulegen. Un-
gereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Die Ein-
ziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt
während der Abhaltung des Nachrechnungstages durch
die Stadtkasse. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt
nur gegen Erstattung der Eichgebühren. Wer seine Maß-
geräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachrech-
nungsstelle vorlegt, oder seine Viehwage nicht rechtzeitig
angemeldet kann später nicht mehr berücksichtigt werden
und muß dann seine Maßgeräte bei dem königlichen
Eichamt in Wiesbaden zur Nachrechnung vorlegen bezw.
anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Geisenheim, 9. April 1914.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bei den teuren Fleischpreisen ist

MAGGI'S Würze

ein Helfer in der Not
In Originalflaschen
und nachgefüllt an-

gelegentlich empfohlen von

Jos. Specht, Blaubachstrasse.

haben in der
Zeitung
den denkbar besten
Erfolg.

Danksagung.

Für die herzlichen Beileidsbezeugungen gelegentlich der mehrjährigen, schweren Krankheit und dem Leichenbegängnis unseres, nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohns, Schwagers und Onkels

Herrn Fabrikant Wilh. Waas

sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere denjenigen seitens des verehrl. Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums, der Herren Beamten und Arbeiter unserer Fabrik, seiner Altersgenossen, der freiwilligen Feuerwehr, der Turngemeinde, seiner Parteifreunde, des Kaufmännischen Vereins Mittelrheingau und des Quartett-Vereins, wie auch dem katholischen Kirchenchor für seinen ergreifenden Gesang beim Abschied vom Trauerhause und am Grabe, sagen hiermit herzlichen Dank

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Frau Wilh. Waas und Tochter
Familie Anton Waas
Familie Carl Waas
Familie Adam Vollmer.**

Geisenheim, den 17. April 1914.

Warnung!

Durch Schulkinder wurde zu Anfang des Monats März ds. J. Dynamit aus einem Stollen in der Grube Schloßberg, Gemarkung Johannisberg, entwendet und verschleppt.

Nach den angestellten Ermittlungen ist anzunehmen, daß die von den Knaben entwendeten Dynamitrollen und -Stücke alle aufgesammelt worden sind. Immerhin erscheint es nicht ausgeschlossen, daß noch einzelne Stücke im Walde oder auf dem Felde versteckt sind. Ob das Dynamit noch sprengfähig ist, erscheint zwar zweifelhaft; doch besteht noch die Gefahr, daß andere Personen derartige Patronen finden und damit Schaden anrichten könnten.

Die hiesige Einwohnerschaft wird deshalb verwarnet und ersucht, von dem Auffinden von Dynamitstücken sofort der Polizei Anzeige zu erstatten.

Geisenheim, 15. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Gamen! Gamen!

Alle sortenechten, hochkeimfähigen Gemüse-, Gras-, Feld- und Blumen-Gamen neuester Ernte frisch eingetroffen.

Alle Gartenartikel

Spezialität: Rheingauer Gemüse- und Futter-Gamen.
David Hemes, Geisenheim
Samenhandlung, gegr. 1883.

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei
Telefon Nr. 202 oder im Rüdeshheimer Geschäft
anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdeshheim-Geisenheim.



GASKOCHHERDE JUNKER & RUH
D. R. P.

Kochen, braten & backen am besten & billigsten

Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Speisekartoffeln
Ia. Industrie
den Zentner zu M. 3.—
hat abzugeben
Hotel zur Linde.

**Gute G- und
Saat-Kartoffeln**
sowie alle Sämereien zu
haben bei
Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Zur Erstkommunion und Konfirmation

empfehle in besonders großer Auswahl zu billigsten Preisen

weiße, schwarze und farbige Kleiderstoffe

sowie sämtliche Zutaten: Leibwäsche, Korsetts, Untertaillen, Stickerei-Unterröcke, Weißwaren, Strümpfe, Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Kravatten, Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher, Kerzentücher etc.

In Kommunion- und Konfirmanden-Anzügen

biete ebenfalls große Auswahl in ein- und zweireihig, blau und schwarz.

Ferner bringe mein besonders großes Lager neuester Fassons und modernsten Stoffen in Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen in ein- und zweireihig in empfehlende Erinnerung.

Hospitalstr. 6a **Heinrich Leidecker, Geisenheim** Hospitalstr. 6a

Herrenkonfektion u. Maßgeschäft, Manufaktur- u. Kurzwaren.



Superfeine
STROHHUT-LACKE
in allen Farben
malt und glänzend

Strobin zum Reinigen
von Stroh- u.
Panama-Hüten.
G. F. Dilorenzi.

Empfehle:
**Lorffreu
Lorfmull**

Künstliche Dünger
sowie
Saat-Artikel.
Georg Strauss,
Landesproduktenhandlung.

**Salmiak-Terpenin-
Schnitzel-Seife**

Da nur reine Kernseife
besser und billiger als
jedes andere Waschmittel.
Gustav Erkel,
O. W. Poths Nachfolger
Seifenfabrik, Wiesbaden.
Niederlagen in:
Geisenheim bei Leo Hellbach,
vorm. Hch. Ostern.
Winkel bei Josef Nass, Hauptstr.

**Deutsches Haus
Münchener**
Franziskaner Geistbräu
im Anstich.

Große bekannte
Margarinelaabrik
sucht überall in Städten und
Dörfern männliche oder weibliche,
fleißige, anständige
Hausierer
gegen guten Verdienst. Offert.
mit Referenzen unter K Nr. 100
an Annoncen-Exped. von Holnr.
Eisler, Hamburg.

Gesucht Bäckerei oder Haus
u. Wirtschaft, Gasthof oder
Warengeschäft. Off. unt. „Ersttag“
92“ postlag. Domburg v. d. D.

Schön möbl.
Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Zu erst. in der Exp. d.
Zeitung.

Gut möblierte
Zimmer
zu vermieten.
Landsstraße 44.



bewirken sehr viele Eier
— prächtige Kücken seit
50 Jahren!

Sie bestehen aus garanti-
ertem reinem Fleisch und
Weizenmehl — nicht
aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar
billigen Futtermittel.

Man verlange stets
Spratt's Geflügel- und Kücken-
futter u. Hundekuchen bei
G. F. Dilorenzi.

Von heute an und für
Weißensontag
empfehle täglich frischer
Spargel,
schwerer
**Bonifatius Kopfsalat,
Gurken etc.**
G. Dillmann, Marktstr.

Pianos eigener Arbeit
mit Garantie.
Mod. 1 Studier-Piano
1,22 m h. 450 M.
" 2 Kacilla-Piano
1,25 m h. 500 M.
" 3 Rhénania A
1,28 m h. 570 M.
" 4 Rhénania B
1,28 m h. 600 M.
" 5 Roguntia A
1,30 m h. 650 M.
" 6 Roguntia B
1,30 m h. 680 M.
" 7 Salon A
1,32 m h. 720 M.
" 8 Salon 4 B
1,32 m h. 750 M.

u. f. w. auf Raten ohne Auf-
schlag per Monat 15—20 M.
Rasse 5% — Gewährdet 1843.

Wilh. Müller
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Mühlstr. 3

**Saat- und Speise-
Kartoffeln**

die Ertrag reichsten sind die
Norddeutsche, Frührosa,
frühe Kaiserkrone, frühe
Zwickauer mit gelb. Fleisch,
gelb. fleischige Industrie.
Preis nach Quantum und
Bereinbarung. Zu haben bei
G. Dillmann.

Visitenkarten
Buchdruckerei Arthur Jauder.

**Spezial-
Kartoffeldünger**
Peru-Guano
Chilesalpeter
Schwefelsaures Ammoniak
Ammoniak - Superphosphat
Superphosphate
Kalisalze, Thomasmehl
Weinbergsdünger

empfeilt unter Garantie der
Gehaltsangabe die Fabriknieder-
lage der Chem. Werke vorm.
H. & E. Albert

G. F. Dilorenzi,
Telefon 134.



Das ist
die beste
**Schuh-
Crème.**

Paulaner-Bräu
frisch im Anstich.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Heitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 45. Verantwortlicher Redakteur: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 18. April 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. 14. Jahrg.

Zweites Blatt.

Aus aller Welt.

Bootsunglück. Auf der Mulde in der Nähe von Offenau kenterte ein mit vier Personen besetztes Boot, als die Insassen die Plätze wechseln wollten. Zwei junge Burschen und ein Mädchen ertranken, ein anderes Mädchen konnte gerettet werden. Die Personalien der Ertrunkenen stehen noch nicht fest.

Unfall im Zirkus. Aus Leipzig wird berichtet: Direktor Hans Stosch-Sarrasani, der Besitzer des bekannten Zirkus, wurde bei einer Vorführung schwer verletzt. Sein Pferd stürzte plötzlich und der Direktor geriet unter das Pferd. Er brach das linke Bein dreimal. Außerdem wurde ihm der Gelenkknöchel zerplatzt.

Der Ordensschwindel. Aus Paris wird berichtet: Die Verhandlung gegen die Ordensschwindler Moser, Branco und Elisabeth Zell wird am 1. Mai stattfinden. Die Verteidigung der Angeklagten haben drei bekannte Pariser Anwälte übernommen.

In Freiheit gesetzt. Der Deutsche Bruno Wasserboos, der zusammen mit einem anderen Landsmann einen Soldaten des 16. Dragoner-Regiments in einem Kasse in Reims zur Desertion verleiten wollte, ist von der Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er kehrte in Begleitung seines Vaters nach Stuttgart zurück, um sich dort wieder seinem Regiment, das er verlassen, zu stellen.

Franzosen und Italiener. In den Konstruktionswerken von Villart und Pommer in Orient kam es zu schweren Ausschreitungen französischer Arbeiter und ihrer italienischen Kollegen. Die französischen Arbeiter waren vor einigen Tagen bei der Direktion der Werke vorstellig geworden und hatten sich über die Einstellung italienischer Arbeiter beschwert, wurden jedoch mit ihrem Wunsch, die Italiener zu entlassen, abgewiesen.

Dienstagabend nun versammelten sich etwa 500 französische Arbeiter und überfielen mit Stöcken die in der Kantine befindlichen Arbeiter. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf die Italiener, die sich in der Minderzahl befanden, übel zugerichtet wurden. Einer in aller Eile alarmierten Kompanie Soldaten gelang es schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein brennender Dampfer. Der „Lloyd“ in London hat eine Depesche aus Brownhead vom Dampfer „Manium“ erhalten, aus der hervorgeht, daß der französische Dampfer „Minnesota“ auf dem Wege von London nach Philadelphia am 11. April den kleinen französischen Dampfer „St. Ange“ brennend angetroffen hat. Die Mannschaft verließ, als Hilfe erschien, das Schiff

und dieses erledigt als Brack auf den Wellen umher. An Bord der „Minnesota“ wurden 21 Mann genommen.

Hotelbrand. Das Hotel Melvin in Boston ist durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden. Dabei wurden sieben Personen getötet und 20 verletzt. Das Feuer brach in der Mitternachtsstunde aus und überraschte etwa 30 Familien, die im Hotel wohnten. Da die Feuerwehr erst 10 Minuten nach dem Alarm anrückte, so gewann der Brand sehr schnell an Ausdehnung. Mehrere Personen, die in den oberen Stockwerken waren, wurde infolge des dichten Qualms in dem Fahrstuhlschacht und auf den Treppen der Ausweg abgeschnitten. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel angesammelt und sah hilflos dem inneren weiter um sich greifenden Brande zu. Etwa 20 Personen verletzten sich durch Springen aus den Fenstern mehr oder minder schwer.

Raffinierte Verbrecher. Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist es in einem dortigen Kinematographentheater mehreren Verbrechern gelungen, eine Panil hervorzurufen. In dem Augenblick, als zwecks Vorführung eines neuen Films das Licht erlosch, riefen sie plötzlich: „Hilfe! Hilfe! es brennt!“ Im Publikum entstand eine große Panik und alles stürzte dem Ausgange zu. Dabei gelang es den Verbrechern, Portemonnaies, Uhren und andere Wertgegenstände zu stehlen. In dem allgemeinen Gedränge wurden einige Frauen nicht unerblich verletzt.

Revision im Jack Johnson-Prozess. Aus Chicago wird berichtet: Bekanntlich wurde vor Jahresfrist der Weltmeister Jack Johnson zu 4000 M. Geldstrafe und einem Jahre Gefängnis verurteilt, weil er sich des Mädchenhandels schuldig gemacht hatte. Der Regierbezirk erhob sich damals der Verhaftung durch die Flucht nach Europa, legte aber gleichzeitig Revision gegen das Urteil ein. Der oberste Gerichtshof hat nun zugunsten Johnsons entschieden, allerdings nicht aus den Gründen, unter denen der Anwalt Johnsons Berufung einlegte, sondern wegen einiger Formfehler, die bei der Verhandlung begangen worden waren. Es wird also im nächsten Monat zu einer Neuauflage des Prozesses kommen.

Die Venenpest greift in Havana weiter um sich: zwölf Häusergewerte wurden durch die Behörden geräumt, damit die Ratten vertilgt werden können.

Rätselhafte Tat einer Mutter. Aus Berlin wird berichtet: In der Nacht zum ersten Osterfesttag tötete die 23-jährige Lackiererin Martha Helmgen auf der Jellenstrasse 5 ihrer blühenden Sohn Paul, indem sie ihm mit einem Messer die Kehle durchschnitt und sodann versuchte, auf dieselbe Weise ihrem Leben ein Ende zu machen. In schwer verletztem Zustande ist sie ins Spital geschafft worden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Der Vandalismus in der Siegesallee. Der pensionierte französische Marineflabsarzt Antoine Affier, der unter dem dringenden Verdacht, sechs Denkmäler in der Siegesallee beschädigt zu haben, festgenommen wurde, hat bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter seine Tat eingestanden. Er wurde dem ersten Staatsanwalt beim Berliner Landgericht 1 wegen qualifizierter Sachbeschädigung vorgeführt.

Tod deutscher Fremdenlegionäre. Pariser Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Saigon, denen zufolge in den letzten Kämpfen an der indo-chinesischen Grenze 5 Legionäre gefallen sind, von denen vier Deutsche sind. Es handelt sich um einen gewissen Mand, der am 21. Juli 1891 in Blangien in Elak-Lokringen geboren wurde und seit 1912 in der Fremdenlegion dient. Ferner sind gefallen ein gewisser Raki, der 1881 in Neutlingen in Württemberg geboren wurde und seit 1912 in der Legion dient, der Legionär Mathis, der 1883 in Duffig (Elak) geboren und seit 1906 in der Fremdenlegion dient, der Legionär Hendricks aus Georg in der Provinz Hannover, der 1883 geboren wurde und seit 1912 in der Legion dient.

Vier Personen ertrunken. Nach einer Privatmeldung aus Schweinsfurt wurde dort am Sonntag von der zur Zeit auf dem Rhein herrschenden Strömung ein mit vier Personen besetzter Kahn über den sogenannten Elefantmüchel gerissen. Der Kahn stürzte um und die Insassen, ein Mann und drei Kinder, ertranken.

Bootsunglück. Beim Nachfahren auf der Saale wurden vier Konfirmanden über das Wehr getrieben. Während eines der Kinder gerettet werden konnte, ertranken die übrigen drei.

Schwerer Unglücksfall. Die Eröffnungsradrennen in Leipzig brachten einen schweren Unfall. Im zweiten Lauf des großen Osterpreises kam der holländische Dauerfahrer van Red infolge eines Defekts so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Sein Zustand ist als hoffnungslos anzusehen.

Verzweiflungstat einer Mutter. Die Frau des Kanjisten der Anstaltungskommission Schattschneider, deren Ehe gerichtlich geschieden wurde, sollte sich nach den Feiertagen ihren Mann verlassen. Sie versuchte daher in der Dienstag-Nacht ihre vier Kinder im Alter von drei Monaten bis zu fünf Jahren mit einem Feuerhaken zu töten. Nachdem die Frau den Kindern so lebensgefährliche Verletzungen beigebracht hatte, machte sie selbst einen Selbstmordversuch. Einem der Kinder ist bereits gestorben, während die anderen drei hoffnungslos im Bosenener Krankenhaus darniederliegen.

Wiesbadener Wochenplauderei.

Nachdruck verboten! Wiesbaden, 17. April.

„Sobald die ersten Berchen schwirren“ — erscheint nicht als „Mädchen aus der Fremde“, denn längst vertraut ist sie im Tal des Taunus, aber mit Mädchen aus der Fremde dichtbesetzt, die mail-coach der Kurverwaltung. Man hat der mail-coach nicht ohne Grund den Scherznamen „Bermählungsfuß“ gegeben. Auf den Partien, die man auf diesem Gesellschaftswagen machen kann, sind tatsächlich schon zahlreiche „Partien“ zustande gekommen. Sieben Jahre sind es her, seit der erste Ausflug mit der mail-coach stattfand, und wer damals rasch entschlossen Gynens Fackel nach einer frühlichen Waldfahrt entzündete, der kann jetzt den siebenjährigen Krieg mit seiner Geliebten feiern und zur größeren Verherrlichung dieser Epoche eben jetzt die mail-coach wieder besteigen.

Alltäglich biegt um 3 Uhr nachmittags der elegante Viererzug in die jungbelaubten Alleen unserer Kurstadt ein, meist folgt dem vollbesetzten Gefährt ein Bierwagen, manchmal sind's auch deren zwei. Und wenn der als Piqueur gekleidete Bedienstete aus dem Waldhorn seine Jagdfanfaren lustig in den heiteren Frühlingstag schmettert, dann beginnt für manchen Kavaliere, der hoch oben auf dem Berdeck der mail-coach thront, die Jagd nach dem Glück. Ist es doch so poesievoll, durch den jungen Wald nach Schlangenbad zu fahren und auch die Nachbarin, die der Zufall neben uns gesetzt, empfindet Venzruf und Locken!

Die Auto-Omnibus-Rundfahrten, die vormittags 10 Uhr nach Idstein und nachmittags 2 Uhr nach Bad Ems abwechselnd mit Bad Kreuznach unternommen werden, bringen der Kurdirektion zwar auch zahlreiche Fahrgäste, aber so poesig ist's halt doch nicht, wie der Ausflug mit dem mail-coach, in die sich leichter einschmuggelt: „Gott Amor, der blinde Passagier!“

Im Residenztheater hatte der neue Schwank in 3 Akten „Müllers“ zwar einen recht hübschen Lacherfolg, indessen ist diese letzte Arbeit von Fritz Friedmann-Friedrich nicht aus dem H! Trotz der drei F, die der Verfasser zeigt, der mit den vier Turner-F frisch, fromm, fröhlich und frei an

„Müllers“ ging, nachdem er mit „Meyers“, dem erfolgreichsten seiner bisherigen Bühnenarbeiten ungeahntes Glück hatte. „Müllers“ ist nur ein zweiter Teufelsdröckel von „Meyers“ und wenn der fische Fritz — der Bruder des früheren Wiesbadener Tenors — jetzt an „Schulzes“ mit oder ohne t gehen wird, dann giebt's wohl noch einen schwächeren Lee. Das hat sein Stück „Die weiße Weste“ bewiesen. Auch ein Schwandichter braucht Heutzutage Farben. Farbige Westen!

Das Residenztheater sowohl, als auch das königliche Theater, das nichts Neues in dieser Woche hatte, waren an den Osterfesttagen ausverkauft. Die Hotels waren überfüllt, sodasß Passanten, mangels Quartier, ihr müdes Haupt in den Nachbarstädten Diebrich und Mainz zur Ruhe betten mußten. Das deutet auf gute Zeichen für die Frühjahrs-saison. Auf der Wilhelmstraße war das Promenadenbild bunt und interessant. Denn Wiesbaden — Pensionopolis, wie man unsere Stadt nennt — hat ungemein viel pensionierte Offiziere. Deren Söhne dienen nun meist im Heer und kommen zu den Festtagen nach Hause. Fähnriche, Leutnants von allen Truppengattungen, die Kriegsschulen Engers und Mey reisen auch mit Vorliebe nach Wiesbaden. Das gibt schon ein buntes Bild, diese Uniformen auf der Wilhelmstraße. Und unsere Damen, die ihre neuen Frühlingsgedichte, vom Damenschneider erdacht, spazieren führen! Da treibt der Firt im Lenz die schönsten Blüten: „man lacht, man lebt, man liebt“ in der Weltkurstadt.

Diese Weltkurstadt zu preisen hat der hiesige Schriftsteller Hermann Kelsch in einer Lokalkrevue unternommen, die gestern Donnerstag zum ersten Male im Apollotheater gespielt wurde. „Hurrah, die Weltkurstadt“ nennt Kelsch seine Krevue und der junge Komponist, Fritz König, der ebenfalls in Wiesbaden lebt, hat u. a. ein stotteres Marsch-kuplet aus dieser Devise destilliert. Die ganze Krevue spielt sich vor dem Kurhause ab und beweist, daß Wiesbaden durch seine Borzüge selbst Nörglern, die schon fortziehen wollten, schließlich in seinen Mauern gefesselt hält. Gefesselt durch die Annehmlichkeiten der Großstadt und die von Kelsch scharf hervorgehobene Billigkeit der Lebensführung. Direktor Emil Rothmann hat die Lokalkrevue

sehr stimmungsvoll inszeniert und reich mit hübschen Ballets ausgestattet, darunter ist „La Farlana“, der vielbesprochene italienische Nationaltanz.

Mir scheinen nun die Eingemeindungsfragen ernstlich näher zu treten. Zunächst sollen am Montag die Verhandlungen mit Sonnenberg beginnen. Das wird dringend, denn Sonnenberg ist der Kurindustrie insofern nachteilig, als man dort keine Kurtaxe zahlt. Durch seine Sonnenbergs Villenkolonie mit Wiesbaden engverbunden, werden nun die Fremden in großer Anzahl nach Sonnenberg gelockt. Ueberall, in Inseraten und auf den Vermietungszetteln an den Häusern ist darauf hingewiesen, daß in Sonnenberg keine Kurtaxe erhoben wird. Schon vor sechs Jahren schloß man Sonnenberg an die Kanalisation Wiesbadens an, unsere Stadt hat damals bei den umfangreichen Arbeiten im Rambachtal an Sonnenberg „soviel lieb's und gut's getan“, daß der Weltkurstadt „zu tun fast nichts mehr übrig bleibt“, als den alten Marktstecken nun endlich in das Weichbild der Stadt aufzunehmen.

„Nach Algerien, nach Algerien
Laß mich in den Osterferien“,
so tönt's aus den „Kanonenklängen von Deutschlands Leierkasten“. Major Josef von Lauff, der bei Hofe so beliebte niederrheinische Dichter, der in Wiesbaden lebt, ist nach Korfu gereist als des Kaisers Gast im Achilleion. Der „Deutsche Kongreß für innere Medizin“ hingegen kommt zu seiner 31. Tagung in nächster Woche nach Wiesbaden, und am 2. Mai werden ungefähr 200 Hotelbesitzer aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika Wiesbaden besuchen. Da es sich um die hervorragendsten Vertreter der Hotelbranche aus dem Lande des Sternennanners handelt, so wird Wiesbaden in kulinarischer Hinsicht sich recht hervortun, obschon das Festmahl nicht in Wiesbaden, sondern in Frankfurt von der Stadt Frankfurt gegeben wird. Aber ein Frühstück und eine Weinprobe im Kurhaus ist hier vorgesehen, sodasß Hoflieferant Ruthe, der die köstlichsten Perlen Rheingauer Edelgewächse als Spezialität führt, Gelegenheit hat, den amerikanischen Gästen zu zeigen, daß nichts über einen echten Rheingauer Tropfen geht.

Spezialtor.

Wollwäsche

reingt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa ¼ Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen
 HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Billige Schuhwoche

zu Ostern Schuhwaren zu Spottpreisen im Schuhhaus „Zur billigen Quelle“.

Eingetroffen Kommunion- und Konfirmanden - Stiefel

Mädchen-Schnürstiefel, Lackh., amer. Abf., Paar nur 5, 5.50, 6 Mk.
 Knaben-Schnürstiefel, eleg. Facon, Paar nur 4.50, 5, 6 Mk.
 Damen-Schnürstiefel, eleg. Facon, Lackh., Paar nur 5, 5.50 Mk.
 Damen-Halbschuhe, Chevrol-Lackh. . . Paar nur 4.95 Mk.
 Herren-Sonntags-Stiefel . . . jetzt nur 4.50, 5.50 Mk.
 Herren-Sonntags-Schnürstiefel, eleg. Facon, Lackh., nur 6.50 Mk.

Jeder Kunde erhält ein Sparbuch.

Morath's Schuhwarenhaus „Zur billigen Quelle“, Bingen a. Rh. Schmittstraße 30.

Wir verschenken an jeden Kunden:

Bei Einkauf von Mark

- 6.— Benzin-Taschenfeuerzeug.
- 8.— Nickelkette für Herren.
- 10.— Nickelkette mit Anhänger.
- 12.— elektrische Taschenlampe kompl.
- 14.— silberne Damen-Brosche.
- 16.— eine Wanduhr.
- 18.— eine Standuhr, modern.
- 20.— ein Parometer.
- 25.— eine Wanduhr mit Wetterhäuschen.
- 30.— ein Wecker.
- 35.— eine Kuckucks-Wanduhr.
- 40.— eine Herren-Remontoiruhr.
- 45.— eine Weckuhr, nachts leuchtend.
- 50.— eine Standuhr, weiß Porzellan.
- 55.— eine Standuhr, Marmor.
- 60.— eine Damen-Remontoiruhr.

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
 Buchdruckerei Arthur Jander.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmarkt Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Für Kommunikanten und Konfirmanden

empfehle ich in großer Auswahl und in allen Preislagen:

Für Mädchen:

Wäsche, Stickerie-Röcke, Korsetten, Strümpfe, Handschuhe.

Für Knaben:

Oberhemden, Kragen, Krawatten, Manschetten, Manschettenknöpfe, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger.

Friedr. Exner, Wiesbaden

16 Neugasse 16.

Metalldrahtlampen

50 Kerzen Leuchtkraft
 einschl. Steuer Mk. 1.75

liefern

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G., Eltville.



Ein Andenken

fürs ganze Leben ist für Kommunikanten und Konfirmanden eine zuverlässige, exakt gehende Uhr.

Achten Sie auf die Marke, auf das „A“ im Kreise.

Vorteilhaft finden Sie solche bei

Adam Friedr. Schaefer

Uhrmacher und Juwelier

Uhren-Spezialgeschäft, Gold- und Silberwaren
 BINGEN a. Rh.

Kapuzinerstraße 7

Gegründet 1695.

Alleinvertreter der Alliance Horlogère Biel-Genf.
 Illustrierte Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Herm. Thiedge, Optiker

aus Rathenow

Spezialist im Brillenfach

Langgasse 47 Wiesbaden Langgasse 47
 Telefon 4046

Rathenower Brillen und Pincenez in allen Metallen
 Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer
 sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.
 Reparaturen in eigener Werkstatt.

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
 Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne Zahnziehen . . . Mk. 0.40
 Plombieren . . . „ 0.75
 Prov. Füllungen „ 0.50

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{1/10}

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent.
 Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.



KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Stimme so klar u. durchdringend zum Reden als Wertberkabeln erhältlich in allen Apotheken und Drogerien Preis 2.- Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Geisenheim: Sonnen-Apotheke.

Herzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Catarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons. Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Apotheken sowie bei:

Carl Kremer Nachf., D. Laut, Drogerie, H. Warzelhahn, G. F. Diorenzi, Joh. Badior, Dh. Stern, in Geisenheim, E. Ziegler Wwe., in Johannesburg

haben in der **Inserate** Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.